

Zwei Wochen, die verbinden

Seit 70 Jahren bringen die Ökumenischen Jugenddienste junge Menschen aus aller Welt zusammen



Barnabas aus Ungarn, Martina aus der Slowakei und Ernesto aus Spanien (von links) sind begeistert von den ÖJD-Camps.

Foto: Walter Plümpe

VON WALTER PLÜMPE

Berlin. Die Ökumenischen Jugend-

dienste (ÖJD) feierten am vergangenen Wochenende ihr 70-jähriges Bestehen in Berlin. Die ÖJD sind ein internationales Camp-Programm in der Tradition der Ökumenischen Internationalen Aufbauarbeit, die nach dem Zweiten Weltkrieg vom Jugendreferat des Ökumenischen Rates der Kirchen organisiert wurden. ÖJD-Camps sind Arbeitssätze von Menschen im Alter von 18 bis 26 aus Europa und weltweit. Die Teilnehmenden engagieren sich zwei Wochen lang in gesellschaftlich relevanten Projekten und erhalten Gelegenheit zum internationalen Austausch. Die Gebühr dafür beträgt 40 Euro.

Zum 70-jährigen Bestehen trafen sich viele Team-Verantwortliche drei Tage lang in Berlin. Karolin Minkner, Referentin für internationale Jugendbegegnung im Amt für kirchliche Dienste in der EKBO (AKD): „Unser Ziel ist Friedensarbeit durch Völkerverständigung und Engagement, durch Begegnung zwischen jungen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern.“ Das AKD ist mittlerweile Träger der ÖJD.

Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement strahlen die jungen Menschen in die gastgebenden Gemeinden und in den Camp-Ort. „Gemein-

sam etwas zu schaffen ist eine erdende und motivierende Erfahrung“, sagt Minkner.

Seit seinem 16. Lebensjahr ist Barnabas (30) aus Ungarn dabei. Er will etwas von der Welt sehen und hat bereits in zehn Camps mitgewirkt. „Ich kann jetzt andere Meinungen und Menschen besser akzeptieren“, sagt er. Ein Abschied fällt ihm nach zwei Wochen intensiven Zusammenlebens immer noch schwer. Sein letzter Einsatz im niederländischen Sage war wieder eine emotionale Zeit. Die 25-jährige Martina aus der Slowakei ist vor allem neugierig auf neue Länder. Sie will Sprachen lernen und schätzt das gemeinsame Reden über das Leben. Ihr letzter Einsatz war auf den Luisenfriedhöfen in Berlin, wo sie ein Spielhaus aufgebaut hat.

Neue Kulturen kennenlernen

Ernesto (24) aus Spanien findet es erstrebenswert, anderen Kulturen zu begegnen und seine „Zone der Bequemlichkeit“, wie er es sagt, zu verlassen. Er hat bereits an vier Camps teilgenommen und ist jetzt ins Leitungsteam aufgerückt. Das Ende eines Camps erlebt er mit Trauer und Dankbarkeit. Er liebt Arbeiten an der frischen Luft und

scheut auch nicht davor zurück, mit dem Pressluftbohrer Mauern abzutragen. Mitarbeit im Camp bedeutet, an neun Tagen für jeweils etwa sechs Stunden unbezahlt in ökologischen, alternativen oder Gemeindepunkten tätig zu sein.

Neben dem Arbeitsteam gibt es immer auch ein Team, das einkauft, kocht, putzt und aufräumt. Je Camp leben zwei Wochen lang rund 20 Jungendliche und junge Erwachsene zusammen, arbeiten gemeinsam und gestalten in der Gruppe ihre Freizeit. Dabei lernen sie andere Menschen, Länder, Kulturen, und Glaubensweisen kennen. Zwei oder drei ehrenamtliche junge Camp-Leiter begleiten das Camp. Sie gestalten Gesprächsrunden, Ausflüge und Freizeitaktivitäten.

Seit 1956 leistet der ÖJD diese Friedensarbeit. Damit dies auch in Zukunft möglich ist, wird an neuen Kooperationen mit Gemeinden und Institutionen gearbeitet. In seinem Grußwort zum 60-jährigen Bestehen des ÖJD vor zehn Jahren zitierte der damalige Bischof Markus Dröge Bertolt Brecht mit den Worten: „Nur befehlt von der Wirklichkeit, können wir die Wirklichkeit ändern.“

Dies ist nach Meinung von Karolin Minkner nach wie vor gültig. Die Teilnehmenden sollten ihre eigene

Persönlichkeit in den ökumenisch und international ausgerichteten Camps weiterentwickeln können. Selbstverantwortetes soziales Engagement, friedliches Zusammenleben mit Fremden seien die richtigen Wege, dem Erstarren rechtspopulistischer Parteien und rechtsextremer Hetze entgegenzuwirken. Der ÖJD stehe für eine solche friedliche, auf Verständigung und Mitmenschlichkeit ausgerichtete Welt. Er bezeuge auf eindruckliche Weise die hochaktuelle Versöhnungsbotenschaft des Evangeliums.

Im Sommer dieses Jahres wurden vier internationale ÖJD-Camps durchgeführt. Die 75 Teilnehmenden kamen aus Ägypten, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Irland, Italien, Lettland, Polen, Serbien, Spanien, Ukraine und Ungarn. Einsatzorte waren evangelische Kirchengemeinden in Berlin-Reinickendorf, Berlin-Charlottenburg, Hönow und Berlin-Tiergarten. Die Verständigung erfolgte in Englisch und/oder Deutsch. Ein ÖJD-Camp gibt Einblicke in handwerkliche Arbeitsfelder und Tätigkeitsbereiche. Man muss nicht einer Kirche oder Religion angehören, um teilzunehmen. Ein Camp ist offen für alle. Das ÖJD-Motto lautet: United we work (Zusammen arbeiten wir).